Handy-Hotels gegen Pornos auf Pausenplatz

In der Pause auf dem Handy scrollen statt herumtollen: Damit soll in Dietikon nun Schluss sein.Symbolbild: Manuela Jans-Koch

Dietiker Schüler müssen ihre Handys und Smartwatches während der Schulzeit künftig in Handy-Hotels deponieren.

Virginia Kamm

Es sind erschreckende Szenen, die die Dietiker Gemeinderätin Sophie Winkler-Payot (GLP) vergangenen Sommer in einem Postulat schilderte: «Primarschüler in Dietikon berichten, dass sie in Pausen pornografisches Filmmaterial gezeigt bekommen und dass Kinder Angst haben, weil sie gefilmt oder fotografiert werden. Einige geben vor, auf die Toilette zu müssen, um auf Tiktok zu surfen, oder nutzen Social Media während des Unterrichts, was ihre Nachbarn ablenkt und von den Lehrkräften oft unbemerkt bleibt.» Damit soll nun Schluss sein. An Dietiker Schulen gibt es künftig sogenannte Handy-Hotels.

Das heisst: Schülerinnen und Schüler müssen sowohl ihre Handys als auch ihre Smartwatches jeweils zu Beginn des Unterrichts oder der Betreuungszeit in eine Schachtel legen. Nach Schul- beziehungsweise Betreuungsschluss können sie die Geräte wieder abholen. Die neue Regel gilt für alle Schulstufen und auch während der Pausenzeiten, «damit die Schülerinnen und Schüler von einem verbesserten Lernmilieu profitieren und sich besser auf den Schulstoff konzentrieren können.» Das schreibt der Dietiker Stadtrat im kürzlich veröffentlichten Bericht auf den Vorstoss von Winkler-Payot, den sechs weitere Gemeinderatsmitglieder der Parteien GLP, Grüne, SP und Gamfa mitunterzeichnet hatten.

Handys sind schon Teil des Unterrichts

«Mit den Handy- und Smartwatch-Hotels wird den Schülerinnen und Schülern geholfen, ihre Bildschirmzeit zu reduzieren, wichtige soziale Interaktionen werden gefördert und das Risiko von Cybermobbing in den Schulen wird reduziert», schreibt der Stadtrat weiter. Zu Unterrichtszwecken dürfen die Schüler ihre Handys auf Anweisung der Lehrperson allerdings weiterhin nutzen. «Mobile Endgeräte» werden nämlich gemäss Stadtrat seit einigen Jahren vereinzelt auch im Schulunterricht eingesetzt und müssen daher in greifbarer Nähe sein. Ein allgemeines Handy- oder Smartwatch-Verbot sei daher schwierig umzusetzen. Mit den Handy- und Smartwatch-Hotels komme es allerdings nicht mehr zu Unterrichtsstörungen und die Schüler könnten sich «auf den Lernstoff konzentrieren und profitieren von einem verbesserten Lernmilieu, was zu besseren Leistungen führen kann», wie der Stadtrat schreibt. Winkler-Payot hatte in ihrem Vorstoss moniert, dass Smartphones in der Schule allen Kindern wertvolle Schulzeit raubten. Die GLP-Gemeinderätin wollte vom Stadtrat auch wissen, wie der rechtliche Rahmen für ein Handyverbot an Schulen aussehe. Vom Volksschulamt des Kantons Zürich gibt es diesbezüglich keine konkreten Vorgaben, «solange die Geräte nach Schulschluss wieder an die Schülerinnen und Schüler ausgehändigt werden», schreibt der Stadtrat dazu. Den Schulen stehe es also frei, ein eigenes Reglement zu erstellen. Als Gründe, wieso Kinder während der Schulzeit keinen Zugang zu ihrem Smartphone haben sollten, nannte Winkler-Payot erstens, dass gemäss einer Studie der London School of Economics Schüler ohne Smartphones im Unterricht bessere Leistungen erzielen würden. Zweitens würden Schüler ohne Smartphones direkt miteinander kommunizieren, was soziale Fähigkeiten fördere und die Klassengemeinschaft stärke. Und drittens könne eine Einschränkung des Smartphone-Gebrauchs das Risiko von Cybermobbing reduzieren. «Die meisten Erwachsenen möchten ihre Bildschirmzeit besser im Griff haben. Kindern und Jugendlichen geht es nicht anders», schrieb Winkler-Payot weiter. Sie seien allerdings auf Unterstützung angewiesen, um dies zu lernen.

In Spreitenbach gibt es schon ein Handyverbot

Winkler-Payot wollte vom Stadtrat auch wissen, bei welchen Altersstufen am meisten Handlungsbedarf bestehe. «Es besteht grundsätzlich bei allen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe Handlungsbedarf, da sie sich entweder selbst ablenken oder durch Mitschülerinnen und Mitschüler aufgrund des privaten Handy- und Smartwatch-Gebrauchs vom Unterricht abgelenkt werden», schreibt der Stadtrat dazu.

Die Fachstelle Medien und Informatik organisiere regelmässig Informations- und Präventionsveranstaltungen zur Handy- und Smartwatch-Nutzung, schreibt der Stadtrat weiter. Winkler-Payot wollte wissen, wie man Eltern auf das Thema sensibilisieren könne. «Interessierte Eltern erhalten an diesen Veranstaltungen Informationen darüber, wie sie mit ihren Kindern zusammenarbeiten können, um gemeinsame Regeln zu entwickeln, die langfristig tragbar sind.»

Übrigens: In der Nachbargemeinde Spreitenbach funktioniert ein Handyverbot auf dem Schulareal schon seit über 15 Jahren. Zwischen 7 und 17.30 Uhr müssen Handys und Smartwatches auf dem Schulareal ausgeschaltet bleiben.